

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino
della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: 27 (1991)

Heft: 5

Rubrik: Panorama

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Psychatriepatienten profitieren von Vitaminkur B12

Die Verabreichung von Vitamin B12 (Methylfolat) während sechs Monaten wirkt sich offenbar günstig auf den klinischen Zustand und die soziale Wiedereingliederung von Psychatriepatienten aus, die infolge schwerer Depressionen oder Schizophrenie invalid geworden sind. Britische Ärzte hatten festgestellt, dass ein Drittel ihrer Patienten (41

von 123) einen entsprechenden Vitaminmangel aufwies. Während einer versuchsweisen Vitaminkur erhielten die Patienten weiterhin die zur Behandlung ihrer Krankheit notwendigen Standardmedikamente, wie Dr. E.H. Reynolds von der psychiatrischen Abteilung des King's College Hospital berichtet. (DG/3-9) □

Blutdruck nicht nur auf einer Seite messen

Die Erkenntnis ist nicht neu, dass der Blutdruck eines Menschen unterschiedlich hoch sein kann, und zwar je nachdem, ob er am linken oder am rechten Arm gemessen wurde. Weniger bekannt dürfte aber die Tatsache sein, dass dieser Unterschied im Falle «peripherer Gefässkrankheiten» klinisch relevant sein kann. Offenbar können nicht nur das bekannte «White-coat-Phänomen» und insbesondere auch zirkadiane Schwankungen das Messergebnis erheblich verfälschen. Es scheint auch manchmal eine entscheidende Rolle zu spielen, auf

welcher Seite man den Blutdruck bestimmt. Vor allem, wenn bereits eine Angiopathie bekannt ist, genügt es nicht, den Blutdruck nur auf einer Seite zu messen. Weil eine beeinträchtigte Zirkulation in beiden Armen eher als die Ausnahme anzusehen ist und bisher keine möglichen Ursachen für eine falsch-positiv gemessene Erhöhung des Drucks in einem Arm bekannt sind, darf angenommen werden, dass der jeweils höhere Armdruck dem wirklichen systolischen Druck am nächsten kommt. □

Schmerzlose Zahnbehandlungen mit Laser-System

Schon heute ist es möglich, Zahnbehandlungen mit Laser-Strahlen vorzunehmen. Bohren und Spritzen werden durch die neue Technik weitgehend überflüssig gemacht. In der Chirurgie, der Dermatologie und der Augenheilkunde wird der Laser bereits erfolgreich eingesetzt.

In der Zahnheilkunde wird die Laser-Technik neuerdings in verschiedenen Zahnkliniken der USA angewandt. Sie verwenden den YAG-Laser (Yttrium-Aluminium-Granat), welcher wie ein Skalpell zum Schneiden des Zahnfleisches dient, wobei Blutungen weitgehend vermieden werden. Aber auch für die Behandlung von Zahnfleischentzündungen wird die neue Technik eingesetzt.

Das hierfür angewandte Laser-System, eine Neodym-YAG-Kombination, sendet einen Strahl in kurzen, pulsierenden Schüben durch eine flexible Faseroptik mit einer exakt einstellbaren Wellenlänge. Die Be-

handlung kann somit punktuell und genau durchgeführt werden. Parallel zu dieser Technik wurde im Institut für Lasertechnologien in der Medizin an der Universität Ulm ein Laserbohrer entwickelt, mit dem schmerzlos und vibrationsfrei behandelt werden kann.

Das Laserlicht wird durch eine Blitzlampe in einem Kristallstab aus Erbium-YAG erzeugt, und das optische «Pumpen» geschieht in einem Intervall von 250 Mikrosekunden. Trifft das Laserlicht auf den Zahn, so verdampft zuerst der Schmelz und anschliessend das Dentin oder weiche Zahnbein. Es entsteht dann sehr schnell ein Krater mit scharfen Rändern.

Der Ulmer Erbium-YAG-Laser kann nicht nur zur Kariesbehandlung eingesetzt werden, sondern auch zur Parodontose-Bekämpfung, beim Abtragen krankhafter Schleimhaut-Veränderungen und bei der Knochenbehandlung in der Kiefer-Chirurgie. (DG/3-9) □

Hepatitis B – neues Medikament ermöglicht Behandlung

Hepatitis B, eine Virusinfektion, die weltweit stärker verbreitet ist als Aids, kann heute mit einem neuen Medikament behandelt werden.

Wie eine grossangelegte Studie, die in 12 amerikanischen Universitätskliniken durchgeführt wurde, ergab, wurden 10% der Patienten durch Interferon-Alpha-2b geheilt.

In diesen Fällen war das Virus gänzlich verschwunden; bei weiteren 30% der Patienten wurde seine Vermehrung gestoppt. 40 bis 50% aller Versuchsteilnehmer zeigten eine anhaltende Remission (Rückgang der Erkrankung).

Wie der Koordinator der Studie, Dr. Robert Perrillo von der Universität Washington, erklärte, erwiesen sich die Chancen einer definitiven Heilung als am höchsten, wenn die Krankheit innerhalb von drei Jahren nach ihrem Ausbruch entdeckt wurde. Häufig handelt es sich dabei um ein chronisches, schleichendes Leiden.

Das Präparat wurde den Patienten während vier Monaten als Injektion verabreicht.

Interferon gehört zu der Gruppe von Arzneimitteln, welche das Zeitalter der Biotechnologie eröffneten. Es wird zur Bekämpfung von Virusinfektionen und bestimmten Krebsarten angewandt. Der Wirkstoff ist identisch mit einer Substanz, die auch vom Organismus selber produziert wird.

In der weltweiten Statistik der Todesursachen steht Hepatitis B an neunter Stelle, und Experten schätzen, dass ein Fünftel der Erdbevölkerung von dieser Krankheit angesteckt ist. Häufig führt sie – besonders in den Ländern des Fernen Ostens – zu Leberzirrhose oder Leberkrebs.

In unseren Breitengraden sind vor allem Drogenkonsumenten, Homosexuelle und das Gesundheitspersonal infektionsgefährdet.

Viele Personen wissen nicht, dass sie das Virus in sich tragen. 5% aller Betroffenen sind lebenslang Träger des Erregers, der allerdings auch in vielen Fällen wieder verschwindet. Bis anhin besass die Medizin kaum Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit. (DG/3-9) □

Lichtblick für Milben-Allergiker

Laut einer amerikanischen Fachzeitschrift sollten Milben-Allergiker, Personen, die unter Asthma, Rhinitis und atopischem Ekzem leiden, Matratzen mit spezialbeschichteter Textilfaser «Ventflex» verwenden; sie hält weitgehend das Allergen von Hausstaubmilben fern.

Das Antigen im Kot der Hausstaubmilbe ist nämlich das Hauptantigen im Hausstaub und kommt vor allem in den Matratzen vor. Die bisherige Annahmen, wonach das Hauptanti-

gen durch kräftiges Staubsaugen entfernt werden kann, wurde nicht bestätigt.

Dr. Owen (Lancet 1990; 335:396) stellte in seiner Studie fest, dass durch diese neuartigen «Ventflex-Fasern» die Konzentration des Milbenantigens weitgehend beim Reinigen der Betten reduziert werden konnte. Durch diese Methode wird erfolgreich verhindert, dass Milbenallergene aus den Matratzen austreten kann. □

NMR-Tomographie

Die Kernspintomographie (nuclear magnetic resonance, NMR) ist das neueste bildgebende Verfahren in der Medizintechnik. Weil man mit dieser Methode Weichteile im Körper sehr gut bildlich darstellen kann, ist sie in der Orthopädie unter anderem zur Diagnostik und Therapiekontrolle von Bandverletzungen besonders geeignet (Selecta 1991;3:8-10).

Die Ruptur des vorderen Kreuzbandes im Kniegelenk ist ein häufiges Trauma, vor allem bei Sportlern. Trotz vieler Studien ist ihre optimale

operative Versorgung immer noch nicht völlig gesichert. Man kann das Band primär nähen oder es zusätzlich verstärken mit einem Patellarsehnen-Transplantat bzw. mit der Semitendinosus-Sehne. Die NMR-Tomographie zeigte, ob die operierten Bänder fest oder locker waren. Danach war das Patellarsehnen-Transplantat in der Therapie fast aller Instabilitäten überlegen. Die Semitendinosus-Sehne reicht nur bei femurnahen Rupturen aus. Die alleinige Primärnaht ist nicht empfehlenswert. □

Plus de douleur chez le dentiste

Il est dès à présent possible de procéder à des traitements dentaires par rayon laser, cette nouvelle technique rendant largement superflu le recours à la fraise et à la seringue. En chirurgie, en dermatologie et en ophtalmologie, on utilise déjà le laser avec succès. En chirurgie dentaire, la technique du laser est employée depuis peu dans diverses cliniques dentaires des Etats-Unis. Les chirurgiens dentistes utilisent le laser YAG (grenat d'yttrium et d'aluminium), lequel agit comme un scalpel pour inciser la gencive, tout en évitant dans une grande mesure les hémorragies.

Mais on emploie aussi le laser pour traiter les inflammations des gencives. Le système utilisé à cet effet – un rayon combinant YAG et néodyme – délivre, par l'intermédiaire de fibres optiques souples, une énergie par brèves impulsions, sur une longueur d'ondes que l'on peut exactement définir. Le traitement

peut ainsi être réalisé avec une précision ponctuelle.

Parallèlement à cette technique, les chercheurs de l'Institut sur l'application des technologies du laser en médecine (Université d'Ulm/RFA) ont mit au point une fraise à rayon laser permettant un traitement sans douleur et sans aucune vibration. Le rayonnement est produit par un flash situé dans un barreau laser (cristal de laser à l'erbium-YAG), et le «pompage» optique s'effectue à un intervalle de 250 microsecondes. Lorsque le rayon laser atteint la dent, il volatilise d'abord l'émail puis la dentine, tissu constituant la dent. Il se forme alors très rapidement un cratère aux arêtes tranchées. Le laser à erbium-YAG ne sert pas seulement à traiter les caries, il permet aussi de combattre la parodontose en éliminant les altérations de la muqueuse et de traiter la masse osseuse en chirurgie maxillaire. (IDS/3-91) □

Le cancer du sein traité sans opération

Le cancérologue français Claude Jacquillat et ses collaborateurs (Hôpital de la Salpêtrière, Paris) viennent de présenter les résultats d'une étude menée sur cinq ans. Il résulte de ces travaux qu'il est possible de traiter le cancer du sein en associant la chimiothérapie et la radiothérapie, sans pratiquer d'intervention chirurgicale.

L'étude en question a été réalisée en deux étapes. Dans une première phase, 250 femmes souffrant d'un cancer du sein à différents stades ont été traitées par des cytostatiques et des séances de radiothérapie. Au bout d'environ 12 semaines, les tumeurs avaient disparu chez la presque totalité des malades; elles sont réapparues cependant au cours des mois suivants chez septante patientes.

Selon le stade de développement des tumeurs, le taux de survie a été

de 52 à 82% durant la période d'observation de cinq ans.

Dans une seconde phase, 125 femmes ont été traitées pour une tumeur diagnostiquée au stade initial. Dans ce cas, près de 100% des malades ont été guéries et aucune récurrence n'a été constatée à l'issue de la période d'observation de cinq ans. Autrement dit, le diagnostic et le traitement précoces des tumeurs mammaires jouent un rôle déterminant pour la guérison.

Cette étude a rencontré un écho très favorable auprès des cancérologues américains. Le Dr de Vita, ancien directeur du «National Cancer Institute», va procéder au même type d'étude dans son hôpital du «Memorial Sloan-Kettering» et y inclure en outre le traitement de tumeurs situées au niveau de la tête et du cou. (IDS-12/90) □

L'anorexie

L'anorexie, un phénomène qui touche aussi les hommes. Selon certains psychiatres, l'anorexie mentale s'observe aussi bien chez les jeunes hommes que chez les jeunes femmes. Les spécialistes estiment que 5 à 10% des cas concernent

des hommes. Les médecins sont appelés à rechercher l'existence de conflits entre modèles masculins de type «macho» et «penchants plus sensibles» et à trouver des solutions à ces conflits. (IDS-12/90) □

Des vitamines au service des malades mentaux

La vitamine B₁₂ ou méthylfolate administrée pendant six mois a significativement amélioré l'état clinique et social de malades mentaux en état d'invalidité (souffrant de dépression majeure ou de schizophrénie). Les médecins avaient en effet observé qu'un tiers de ces patients,

soit 41 sur 123, présentaient une carence en cette vitamine.

Les patients avaient reçu parallèlement des médicaments standards pour le traitement de leur maladie, rapportent le Dr E. H. Reynolds, du Service de psychiatrie du King's College Hospital. (IDS/3-91) □

Attention aux «overdoses» de sel

Des essais menés chez l'animal ont permis de démontrer qu'une consommation accrue de sel peut entraîner des lésions artérielles.

S'appuyant sur le taux très élevé d'accidents vasculaires cérébraux observé chez les habitants du nord du Japon, deux médecins, Susan Halon et Louis Tobian (Hôpital universitaire du Minnesota, Etats-Unis), ont entrepris une vaste étude sur l'influence que le sel exerce sur l'organisme. Comme on le sait, l'alimentation des Japonais du Nord est extrêmement riche en sel. Les résultats de ces essais ont révélé que tous les rats qui avaient reçu une alimentation «hypersodée» étaient morts au bout de 15 semaines. En revanche, chez les animaux de l'autre groupe, dont l'alimentation contenait peu de sel, aucune lésion n'a été observée. Les chercheurs ont pu en particulier constater qu'une concentration accrue de sel attaquait les artères et provoquait leur rétrécissement, ce

qui entraînait une mauvaise irrigation sanguine des cellules cérébrales. Ils ont noté en outre que des concentrations élevées de sel ne s'accompagnaient pas nécessairement d'une augmentation de la pression artérielle. Cette observation viendrait confirmer les résultats d'une étude présentée l'été dernier par la Policlinique universitaire de Bonn sur l'influence insignifiante exercée par le sel sur l'hypertension. Durant des années, les hypertendus se sont vu recommander un régime alimentaire pauvre en sel. Mais, comme on le suppose désormais, on a ainsi peut-être davantage nui à certains hypertendus qu'on ne leur a rendu service, car une restriction sodée, tout au moins lorsqu'elle est poussée à l'extrême, exerce un effet défavorable sur les vaisseaux sanguins. C'est seulement chez les hypertendus obèses qu'il convient de recommander une réduction de la consommation de sel. (IDS/3-91) □

Spesso esiste un rapporto fra fumo e segni precoci di menopausa

(SA) Cosa determina l'età alla quale la donna entra in menopausa? Numerosi ricercatori hanno espresso pareri divergenti al riguardo.

La dottoressa Sonja McKinlay, del «Northeast Research Institute» (di Waterdown nel Massachusetts) ritiene di aver messo fine alla confusione e alla controversia.

La dottoressa ha effettuato uno studio ben fondato sulle prospettive future di 2014 donne nel quale giunge alla conclusione che il fumo costituisce un elemento determinante nell'apparizione precoce di segni della menopausa.

L'istruzione ed il livello di reddito

svolgono anche un certo ruolo, mentre la situazione familiare, il numero di figli, la statura, il peso e l'uso di contraccettivi orali o di estrogeni non hanno ripercussioni significative sulla menopausa.

La dottoressa McKinlay ha anche constatato che l'età media della menopausa è di 50,7 anni. In altre parole, per la maggior parte delle donne, 1/3 della vita si situa al di là della menopausa, quando i rischi di aterosclerosi, cancro al seno e osteoporosi raggiungono l'apice: una sfida di ampia portata per la medicina e la sanità pubblica. □